

Wolfgang Röd
Benedictus de Spinoza
Eine Einführung

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Inhalt

Einleitung

1. Spinozas philosophisches Programm	13
2. Spinozas Metaphysik und der Geist der Geometrie	22
3. Das Interesse am Spinozismus	26

I

Spinozas Leben im Überblick

1. Jugend in Amsterdam	31
2. Die Jahre in Rijnsburg	35
3. Die Zeit in Voorburg und Den Haag	40

II

Methoden- und Erkenntnislehre

1. Die geometrische Ordnung	44
2. Die Erkenntnisweisen	54
a) Die Erkenntnisweisen nach der <i>Kurzen</i> <i>Abhandlung</i>	54
b) Die Erkenntnisweisen nach der <i>Abhandlung</i> <i>über die Verbesserung des Verstandes</i>	57
c) Die Erkenntnisweisen nach der <i>Ethik</i>	61
3. Der Begriff der Wahrheit	64
a) Wahrheit und Adäquatheit von Ideen	64
b) Kritik am Cartesianischen Wahrheitskriterium	69

c) Notwendig wahre Ideen	73
d) Methode als reflexive Erkenntnis	75
e) Reflexion auf den Verstand	80
4. Der geometrische Geist	82

III

Die erste Gestalt der Spinozanischen Metaphysik

1. Die Gottesbeweise	86
2. Das Wesen Gottes	89
3. Spinoza und Descartes	91
a) Übereinstimmungen	91
b) Unterschiede	95
4. Praktische Philosophie in der <i>Kurzen Abhandlung</i>	101
a) Die Lehre von den Affekten	101
b) Vernünftige und unvernünftige Wertungen	104
c) Vernünftige und unvernünftige Affekte	106
5. Erkenntnis und Liebe	110

IV

Die Grundlegung der Ontologie in der *Ethik*

1. Einleitende Bemerkungen	114
2. Grundbegriffe und Grundsätze	118
a) Definitionen	118
b) Die Axiome	123
3. Die Entwicklung des Substanzbegriffs	127

4. Unendliche und endliche Modi	130
a) Unendliche Modi der <i>extensio</i>	132
b) Unendliche Modi der <i>cogitatio</i>	133
c) Die Ewigkeit der Substanz, der Attribute und der unendlichen Modi	136
d) Der Zusammenhang der Modi	137
5. Die Macht der Substanz und die Macht der Modi	139
6. Der Parallelismus der Attribute	142
7. Kritik der Teleologie und des Indeterminismus . .	145

V

Ontologie und Geometrie

1. Geometrische und ontologische Folgebeziehungen	150
a) Geometrische Beispiele in der <i>Kurzen Abhandlung</i>	151
b) Geometrische Beispiele in der <i>Ethik</i>	155
2. Unendliche Modi als Folgen der Attribute	159
a) Das Folgen der Modi der <i>extensio</i>	160
b) Das Folgen der Modi der <i>cogitatio</i>	166
c) Die Zeitlosigkeit des Folgens	167
3. Vielheit und Einheit	169

VI

Der Beweis der Existenz Gottes
in der *Ethik*

1. Die Bedeutung des Gottesbeweises	174
2. Die Widerspruchsfreiheit der Gottesidee	178
3. Die Substanz als <i>causa sui</i>	179

4. Die Einzigkeit der Substanz	184
a) Es gibt höchstens eine Substanz	184
b) Es gibt mindestens eine Substanz	188
c) Der Primat der Gotteserkenntnis	192

VII

Geist, Körper und Anschauung

1. Das psychophysische Problem	195
2. Spinozas Auffassung der Idee	199
3. Die Natur der Körper, insbesondere des menschlichen Körpers	203
4. Der Geist als Idee des Körpers	206
5. Das anschauliche Erkennen	213

VIII

Die Lehre von den Affekten

1. Die Methode	217
2. Spinoza und die herkömmliche Auffassung der Affekte	219
3. Metaphysische Grundlagen der Lehre von den Affekten	221
a) Definitionen und Postulate	221
b) Affektivität und Selbsterhaltungstreben	223
c) Affektivität und Macht	225
d) Macht und Wesenheit	226
4. Die Grundaffekte	229
5. Das Problem der Bewertung von Affekten	232
a) Vernünftige und unvernünftige Wertungen . .	232
b) Die Tugend	235

6. Das Ideal der menschlichen Natur	238
7. Metaphysische Voraussetzungen	242

IX

Erkenntnis aus reiner Vernunft

1. Die Möglichkeit vollkommenen Wissens	246
2. Wissen nach der <i>Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes</i>	248
3. Die Auffassung des Wissens in der <i>Ethik</i>	250
a) Empirisches Wissen	250
b) Rationales Wissen	251
c) Rationale Gotteserkenntnis	255
d) Intuitives Wissen von Gott	256
4. Zeit und Ewigkeit	261

X

Freiheit, Ewigkeit des Geistes
und Liebe zu Gott

1. Freiheit	266
a) Bedeutungen von »Freiheit«	266
b) Kritik der Lehre von der Willensfreiheit	268
2. Freiheit als Unabhängigkeit von Leidenschaften	270
3. Freiheit und vernünftige Gottesliebe	276
a) Freiheit im metaphysischen Sinne	276
b) Die Liebe zu Gott	278
c) Die Ewigkeit der Gottesliebe	280
4. Die Ewigkeit des Geistes	283
a) Der Gesichtspunkt der Ewigkeit	283
b) Das Heil der Seele	286

XI

Rechts- und Staatsphilosophie

1. Das natürliche Recht	291
a) Der Charakter der Naturrechtslehre	291
b) Aspekte des natürlichen Rechts	293
c) Naturrechtslehre und Ontologie	296
d) Konsequenzen des naturrechtlichen Ansatzes	298
2. Natürliches Recht und natürliches Gesetz	299
3. Die Konstruktion des Staatsbegriffs	301
a) Die Lehre vom Sozialkontrakt	301
b) Die Staatsentstehung nach dem <i>Politischen Traktat</i>	306
4. Staat und vernünftige Gemeinschaft	310
a) Die zwangsrechtliche Ordnung	310
b) Gemeinschaft ohne Zwang	314
5. Die Einheit des Staates nach dem <i>Politischen Traktat</i>	316
6. Der geometrische Geist in der Staatslehre	318
7. Naturrecht und Politik	321

XII

Religionsphilosophie und Bibelkritik

1. Die Motive der Religionskritik	327
2. Religiöser Aberglaube und wahre Religion	331
a) Die Rolle der Einbildungskraft	331
b) Religiöse Metaphern	333
c) Die wahre Religion	335
d) Die Bibelkritik	338
e) Die philosophische Perspektive	340
Schluß: Spinoza und die neuzeitliche Metaphysik	342

Abkürzungen und Zitierweise	355
Anmerkungen	357
Literaturhinweise	401
Personenregister	408
Sachregister	412
<i>Zum Autor</i>	416

Einleitung

1. Spinozas philosophisches Programm

Spinoza war ein Denker, der die Grundideen seiner Philosophie früh konzipierte und sie im weiteren Verlauf beharrlich und konsequent entfaltete. Welche Ziele er als Philosoph verfolgte, sagte er in einer Fragment gebliebenen frühen Schrift, die vielleicht seine früheste war, nämlich der *Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes*. Die Überlegungen am Anfang dieses Entwurfs umreißen ein philosophisches Programm, das Spinoza im Verlauf der folgenden Jahre mit eindrucksvoller Konsequenz realisiert hat; wegen ihrer Authentizität und Klarheit sind sie besonders geeignet, als Leitfaden einer kurzen Einführung in Spinozas philosophisches Denken zu dienen.

Der erwähnte Entwurf beginnt mit den Worten: »Nachdem mich die Erfahrung gelehrt hatte, daß alles, was im gewöhnlichen Leben häufig vorkommt, eitel und nichtig sei [...], beschloß ich endlich nachzuforschen, ob es nicht etwas gebe, das wahrhaft gut ist und das an sich teilhaben läßt [...], ja ob es nicht etwas gebe, das ich, wenn ich es gefunden und mir angeeignet hätte, auf ewig mit dauernder und höchster Freude genießen könne.« (TIE § 1; II,5) In diesem Passus wird das Grundmotiv seines philosophischen Denkens genannt. Einerseits geht es darum, etwas zu finden, das, im Gegensatz zu vergänglichen Gütern, wahrhaft gut ist; andererseits kommt es, wenn ein solches Gut gefunden ist, darauf an, es sich anzueignen bzw. sich mit ihm zu vereinigen und in dieser Vereinigung zur Glückseligkeit zu gelangen.

Um das so gekennzeichnete Ziel bemühte sich Spinoza in den folgenden Jahren; als er sein Hauptwerk, die *Ethik*, be-

endete, glaubte er, es erreicht zu haben, wie aus den Sätzen, mit denen er es abschloß, hervorgeht: »der Weise [...] wird in seinem Gemüt kaum bewegt, sondern er ist sich seiner selbst, Gottes und der Dinge unaufhörlich mit einer gewissen ewigen Notwendigkeit bewußt und genießt immer die wahre Gemütsruhe. Wenn auch der von mir gewiesene, zu diesem Ziel führende Weg höchst mühsam zu sein scheint, kann er doch gefunden werden. Freilich muß mühsam sein, was so selten entdeckt wird. Wie wäre es sonst möglich, daß das Heil [...] fast allgemein vernachlässigt wird? Doch alles Vortreffliche ist ebenso schwierig wie rar.« (E V, 42 Sch; II,308 – freiere Übers.)

Spinoza sah sich als junger Mann vor eine Entscheidung gestellt, die seinem weiteren Leben die Richtung geben sollte; ihm wurde klar, daß er zwischen zwei grundsätzlich verschiedenen Werteinstellungen zu wählen hatte: entweder nach vergänglichen äußeren Gütern zu streben oder auf sie zugunsten des wahren Gutes, das in der vernünftigen Erkenntnis besteht und unvergänglich ist, zu verzichten. Da er sich nicht sicher war, das wahrhaft Gute erreichen zu können, fiel ihm, wie er am Anfang der *Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes* (TIE §§ 2–16; II,5–9 – freiere Übers.) bekannte, die Entscheidung nicht leicht: »Ich sah nämlich die Vorteile, die man durch Ehre und Reichtümer gewinnt, und [mir war klar], daß ich darauf verzichten müssen würde, sie zu erstreben, wenn ich mich allen Ernstes um etwas anderes, Neues bemühen wollte.« Offenbar fiel es ihm schwer, die Aussicht auf Ansehen und Wohlstand aufzugeben, denn er suchte zunächst nach einem Kompromiß: »Ich überlegte [...], ob es vielleicht möglich wäre, eine Umorientierung vorzunehmen [...], ohne die Ordnung und allgemeine Orientierung meines Lebens zu ändern.«

Seine Versuche, einen solchen Mittelweg zu finden, führten jedoch nicht zum Erfolg. Den Grund des Fehlschlagens erblickte er darin, daß die Wertungen, zwischen denen zu wählen war, grundsätzlich nicht vereinbar sind: Ein Stand-

punkt, von dem aus Ansehen und Reichtum als höchste Werte gelten, ist mit einer Einstellung, die durch die Bereitschaft zum Verzicht auf diese Güter gekennzeichnet ist, nicht zu vereinbaren. Nach und nach trat jedoch eine Klärung ein. Ansehen und Vermögen erwiesen sich, ungeachtet der Vorteile, die sie bieten, bei genauerer Prüfung als unüberwindbare Hindernisse der erstrebten Neuorientierung. Spinoza wog Vor- und Nachteile gegeneinander ab und kam zu dem Ergebnis, daß das, was gewöhnlich am meisten geschätzt wird, nämlich Reichtum, Ehre und sinnliche Lust, den Blick auf andere Werte verstellt. Die sinnliche Lust scheint ein Wert zu sein, aber sie macht es fast unmöglich, an anderes zu denken, und zieht oft die größte Unlust nach sich. Auch Ansehen und Reichtum lenken, wenn sie als höchste Güter betrachtet und um ihrer selbst willen erstrebt werden, den Geist von anderen Zielen ab. Die Freude an ihnen kann nur zu leicht in Trauer umschlagen, wenn nämlich Hoffnungen, die man in bezug auf sie gehegt hat, unerfüllt bleiben.

In dieser Situation galt es zu bestimmen, was dem Menschen wahrhaft nützlich ist: »Ich war gezwungen zu untersuchen, was mir nützlicher sei«, wie Spinoza rückblickend schrieb. Ihm wurde klar, daß das gemeinhin für wertvoll Gehaltene nur scheinbar gut ist: »Durch gründliches Nachdenken kam ich zu der Einsicht, daß ich, genau betrachtet, sichere Nachteile für ein sicheres Gut aufgeben würde. Ich merkte nämlich, daß ich in größter Gefahr schwebte und daher gezwungen war, mit aller Kraft nach einem Heilmittel zu suchen, auch wenn es noch unerprobt war, wie ein Todkranker, der, ohne Medikamente den sicheren Tod vor Augen, um jeden Preis ein Heilmittel haben will, auch wenn dessen Wirksamkeit noch nicht feststeht, setzt er doch seine ganze Hoffnung darauf. Die Denkweise der großen Masse der Menschen bietet aber nicht nur kein Mittel zur Erhaltung unseres Seins, sondern sie steht im Gegensatz zu ihr.«

Was hier anklingt, wird in Spinozas reifer Metaphysik ausgeführt. Das gilt vor allem für die Lehre von der Selbsterhaltung, die hier nur gestreift wird, die aber in Spinozas entwickelter Philosophie eine zentrale Rolle spielt. Der Mensch strebt nach Spinoza nicht nur nach Erhaltung des Lebens, sondern nach Erhaltung seines Seins im umfassenden Sinne, namentlich nach der Erhaltung des Geistes und seiner spezifischen Aktivität. Für Spinozas Betrachtungsweise ist es kennzeichnend, daß das Streben nach Erhaltung seiner selbst nicht nur als empirische Tatsache festgestellt, sondern metaphysisch als Ausdruck der göttlichen Macht, die sich in allem Endlichen äußert, gedeutet wird. Außerdem faßte Spinoza das Selbsterhaltungstreben als Recht auf, daß dem Menschen, wie allen endlichen Wesen, von Natur aus zukommt. Die Idee des natürlichen Rechts der Selbsterhaltung bildet die Grundlage seiner Rechts- und Staatsphilosophie, der Spinoza zwei Werke, den *Theologisch-politischen Traktat* und den *Politischen Traktat*, sowie einen umfangreichen Passus der *Ethik* gewidmet hat.

Der Gedanke des Heils, auf den hier mit Hilfe der metaphorischen Rede von einem Heilmittel hingewiesen wird, verbindet sich mit dem Begriff des Nutzens, an dem sich die Entscheidung über die Lebensweise orientiert. Dabei ist kein Nutzen von jener Art gemeint, die die Vertreter des empiristischen Utilitarismus im Auge hatten, sondern ein metaphysisch verstandener Nutzen, der mit dem Ideal eines vernünftig erkennenden und handelnden Menschen zusammenhängt, d. h. eines Menschen, der im Einklang mit der in Gott fundierten umfassenden Ordnung der Wirklichkeit urteilt bzw. entscheidet und damit der Glückseligkeit oder des Heils teilhaftig wird, wie Spinoza in der *Ethik* ausführen sollte.

Hätte Spinoza unsere Sprache gesprochen und hätte er sich nicht gescheut, ein bereits reichlich abgegriffenes Wort zu gebrauchen, hätte er, anstatt von der Erhaltung des Seins, von »Selbstverwirklichung« sprechen können. Während

aber heute mit diesem Ausdruck oft nur die Erfüllung subjektiver Wünsche gemeint ist, war Spinoza überzeugt, daß der Mensch sein Wesen dadurch verwirklicht, daß er sich seiner Verbindung mit dem Ewigen und Unendlichen, d. h. mit Gott, vergewissert. Von der Liebe zu Gott stellte er fest: »Die Liebe zu dem, was ewig und unendlich ist, nährt die Seele mit reiner Freude und ist frei von aller Trauer. Dies ist höchst wünschenswert und muß mit aller Kraft erstrebt werden.« (TIE § 10; II,7) Auch hier wird ein Thema berührt, das in der *Ethik*, namentlich in deren letztem Teil, ausführlich erörtert wird.

Das Ziel des Strebens nach Vervollkommenung wird mit der Einsicht erreicht, daß die Wirklichkeit eine Einheit ist, der auch der Mensch angehört. Der Mensch ist ein endliches, somit beschränktes Wesen, dessen Erkennen begrenzt ist; er kann aber den Gedanken einer vollkommeneren menschlichen Natur bilden und danach streben, dem Ideal einer solchen Natur nahezukommen, nämlich einer Natur, die durch das »Wissen von der Einheit des Geistes mit der Gesamtnatur« bestimmt ist. Die Natur im umfassenden Sinne ist göttlich, so daß die Einsicht, der Natur anzugehören, zugleich als Wissen von der Zugehörigkeit zu Gott aufgefaßt werden kann. In der *Abhandlung von Gott, dem Menschen und seiner Glückseligkeit*, die im selben Zeitraum entstanden ist, in dem auch die *Abhandlung über die Verbesserung des Verstandes* geschrieben wurde, wird Gott als Totalität der Wirklichkeit aufgefaßt, so daß außer Gott nichts sein kann und alles, was existiert, in Gott ist. Gott erkennen heißt daher, sich selbst als zugehörig zu Gott erkennen. Von dieser Zugehörigkeit zu wissen bedeutet, sie zu bejahen, und das heißt nach Spinoza, Gott zu lieben. Wir wissen unmittelbar, »daß Gott die Ursache aller Erkenntnis ist, die allein durch sich selbst und durch kein anderes Ding erkannt wird [...] und daß wir von Natur aus derart mit ihm vereinigt sind, daß wir ohne ihn weder bestehen noch begriffen werden können. Und weil zwischen Gott und uns

Personenregister

Bei Verweisen auf den Anhang wird in Klammern die Anmerkungsnummer (kursiv) angegeben. Herausgeber sind nicht berücksichtigt

- Akselrod, L. I. 382 (16)
Alanus ab Insulis 361 (3)
Allison, H. E. 364 (33),
381 (11), 382 (15, 16), 383 (6),
386 (8), 389 (14), 392 (15),
393 (21)
Altwicker, N. 399 (4)
Aristoteles 22, 24, 74, 219, 345,
360 (18), 383 (2)
Arnauld, A. 378 (10)
Augustinus, Aurelius 175,
377 (3, 4)
Avenarius, R. 369 (18)
Averroës (Ibn Ruschd) 287
- Bacon, F. 19, 398 (13)
Baensch, O. 368 (14)
Balibar, É. 392 (16)
Balling, P. 359 (12)
Bartuschat, W. 135, 172,
364 (29), 364 f. (33), 366 (43),
372 (16, 17), 373 (19),
376 (21), 383 (9), 384 (19, 23),
385 (26; 2, 3), 386 (11),
388 (10), 389 (13), 398 (2)
Bayle, P. 357 (2)
Beavers, A. F. 365 (40)
Bennett, J. 172, 362 (11),
370 (6), 372 (15), 375 (8),
377 (23, 24), 379 (17),
382 (13, 16), 387 (14),
388 (12), 390 (26)
Bentham, J. 235
Beyssade, J.-M. 365 (37)
Boëthius, A. M. S. 361 (3)
- Bolzano, B. 144, 158, 370 (3),
374 (27)
Boros, G. 365 (38), 389 (16),
390 (22)
Boss, G. 391 (2)
Bouwmeester, J. 359 (12)
Brentano, F. 199
Bruno, G. 34, 359 (9)
Buchdahl, G. 400 (22)
Burgh, A. 73, 398 (11)
- Calvetti, C. G. 369 (24)
Chauí, M. 374 (1)
Christus 397 (6)
Chrysipp 241
Colerus, J. 357 (2), 358 (3)
Condé, L. Prince de 42
Condillac, É. Bonnot de 193,
343, 363 (25), 378 (10),
380 (26), 399 (11)
Cramer, W. 370 (6), 373 (20)
Crescas, Chasdai ben 33,
359 (9)
Cristofolini, P. 393 (17)
Curley, E. 361 (1), 361 (7),
362 (12), 371 (6), 372 (17),
373 (23), 377 (23), 382 (16),
387 f. (3), 390 (24), 394 (30)
- Daphnos, P. 385 (27)
De Deugd, C. 363 (20)
De Dijn, H. 361 (1), 377 (22)
De Vet, J. J. V. M. 358 (7)
Deborin, A. 382 (16)
Delahunty, R. J. 375 (8)

- Deleuze, G. 376 (19)
 Della Rocca, M. 383 (7)
 Den Uyl, D. 391 (1, 2)
 Deregibus, A. 369 (18)
 Descartes, R. 19, 23, 27, 34, 36,
 39, 45 ff., 56, 65 f., 68 ff., 86 ff.,
 91 f., 94 ff., 102, 115, 121 f.,
 125, 132, 138, 155, 158, 160 ff.,
 165, 174, 176 ff., 182, 193,
 195 ff., 203, 205, 207, 220,
 224, 230, 244, 245, 252, 255 f.,
 271, 342, 346 ff., 360 (19),
 361 (4), 363 (17), 363 (24),
 364 (30), 365 (36), 367 (4, 5),
 368 (11, 15), 375 (9), 376 (14),
 378 (5, 6), 379 (14, 18),
 383 (3, 4), 387 (1), 400 (16)
 Diderot, D. 342, 399 (6)
 Dienstag, J. J. 358 (6)
 Donagan, A. 398 (10)
 Dunin-Borkowski, S. von
 357 (1), 396 (37)

 Enden, F. van den 33 f., 359 (8)
 Euklid 24, 37, 44, 58, 117,
 129 f., 151 f., 173, 361 (2),
 374 (3), 375 (7)

 Feuer, L. S. 358 (8), 360 (20),
 399 (7)
 Feuerbach, L. 344, 399 (14)
 Fichte, J. G. 344, 352, 366 (47)
 Ficino, M. 112
 Fischer, K. 359 (9)
 Fløistad, G. 373 (21)
 Francès, M. 395 (33, 34)
 Freudenthal, J. 357 (1), 369 (18),
 377 (23)

 Galilei, Galileo 23, 25
 Garulli, E. 392 (16)
 Gassendi, P. 196 f.
 Gebhardt, C. 111, 359 (14),
 360 (15), 362 (8),
 369 (20, 22, 24), 370 (2)
 Geyer, B. 361 (3)
 Glazemaker, J. H. 359 (12)
 Goethe, J. W. 384 (22)
 Goyard-Fabre, S. 391 (2)
 Graeser, A. 385 (27)
 Gueret, M. 390 (20)
 Gueroult, M. 363 (23),
 371 (11, 12), 373 (18),
 375 (13), 380 (22), 385 (7),
 386 (8)
 Guhrauer, G. E. 357 (2)
 Guzzo, A. 382 (14), 398 (13)

 Hamann, J. G. 344
 Hammacher, K. 365 (38)
 Hartmann, N. 352
 Hegel, G. W. F. 249, 263 f., 314,
 337, 344, 352, 371 (11),
 387 (15), 394 (27)
 Heidegger, M. 352
 Herbart, J. F. 352
 Herder, J. G. 344
 Hobbes, Th. 34, 197, 205, 224,
 226, 291, 300 f., 303, 321 ff.,
 329, 383 (10), 396 (36, 39, 42)
 Horten, M. 389 (19)
 Hubbeling, H. G. 363 (22),
 377 (23)
 Hume, D. 23
 Husserl, E. 158, 245
 Huygens, Chr. 23

 Jacobi, F. H. 399 (12)
 Jaspers, K. 258, 381 (10),
 386 (12)

- Joachim, H. H. 360 (16),
363 (19), 364 (26, 32),
365 (42), 366 (44), 377 (23)
Jongeneelen, G. H. 359 (12)
- Kammerer, A. 211, 373 (24),
381 (12), 388 (4)
Kanitscheider, B. 375 (12)
Kant, I. 46, 86, 180, 209, 245,
343, 344, 346, 349, 361 (6),
366 (46), 370 (4), 399 (9, 10),
400 (17)
Kelsen, H. 394 (22)
Kepler, J. 23
Kleanthes 241
Klever, W. M. N. 357 (1),
359 (8), 377 (23), 381 (9)
Kortholt, Chr. 342, 357 (2),
399 (3)
Kortholt, S. 357 (2)
- La Court, J. und P. de 41,
323 ff., 395 (31), 396 (41, 46)
Laux, H. 397 (2)
Lécrivain, A. 381 (8)
Leibniz, G. W. 23, 36, 68, 97,
115, 163, 174, 176, 178, 209,
211, 264, 342, 350 ff., 362 (11),
378 (7), 400 (20, 21)
Leone Ebreo 33, 112, 369 (23)
Lessing, G. E. 344, 399 (12)
Levi ben Gerson 33
Lucas, J.-M. 32, 357 (3),
359 (10), 360 (22)
Ludwig XIV. 41
Lukács, G. 392 (16)
- Machiavelli, N. 322, 394 (30)
Maimonides, M. 33, 339,
358 (6)
- Maine de Biran, F. P. 297
Malebranche, N. de 176
Matheron, A. 392 (16),
396 (45), 397 (1)
Meinsma, K. O. 357 (1, 3)
Menzel, A. 393 (17)
Meyer, L. 357 (2), 359 (12),
361 (7), 498 (14)
Mignini, F. 359 (13), 360 (16),
363 (16), 381 (7)
Moreau, P.-F. 392 (13)
Moses 397 (6)
- Nadler, S. 357 (1), 358 (5),
359 (10)
Negri, A. 392 (16)
Nicolaus von Amiens 361 (3)
Nietzsche, F. 297, 378 (10)
Niewöhner, W. 358 (6)
- Oldenbarnevelt, J. van 31
Oldenburg, H. 36, 39, 378 (9)
- Parkinson, G. H. R. 363 (18),
364 (33), 372 (17), 381 (11),
386 (8, 10)
Parmenides 245, 261
Platon 25, 57, 112, 171, 176,
219, 245, 261, 363 (15), 383 (1)
Plotin 112, 153, 171, 289,
369 (21)
Popkin, R. H. 359 (10), 398 (14)
Popper, K. R. 352
Porphyrius 390 (25)
Préposiet, J. 392 (16)
- Rice, L. C. 365 (40)
Richter, G. Th. 371 (8),
372 (13)
Rieuwerts, J. 35, 39, 43

- Röd, W. 366 (48), 377 (2),
380 (1), 389 (15), 394 (26),
396 (40)
- Roth, L. 358 (6)
- Rousseau, J.-J. 343, 399 (8)
- Sacksteder, W. 391 (2), 395 (34)
- Schelling, F. W. J. 344, 371 (8),
399 (13)
- Schnepf, R. 362 (14), 371 (11),
379 (13)
- Scholz, H. 265, 352, 387 (20)
- Schopenhauer, A. 352
- Schrijvers, M. 381 (10)
- Schuhmann, K. 391 (2)
- Senn, M. 394 (22)
- Servaas van Rooijen, A. J.
395 (31)
- Sigwart, H. Ch. W. 359 (9),
369 (18)
- Stolle, G. 357 (2)
- Strauss, L. 391 (9), 397 (1)
- Suchtelen, G. van 358 (4)
- Tönnies, F. 314, 394 (27)
- Tschirnhaus, E. W. von 348,
374 (2)
- Van der Tak, W. G. 357 (1),
358 (4)
- Vaz Diaz, A. M. 357 (1),
358 (4)
- Velthuysen, L. van 341,
398 (15)
- Vernière, P. 399 (5)
- Vries, Th. de 357 (1)
- Vuillemin, J. 381 (9)
- Wagenaar, J. 396 (38)
- Walther, M. 369 (1), 378 (8),
390 (24), 391 (4, 9), 393 f. (22),
398 (1)
- Warner, S. D. 391 (2)
- Wartofsky, M. 381 (10)
- Weber, M. 393 (20)
- Wilhelm III. von Oranien 41
- Witt, C. de 42
- Witt, J. de 31, 40 ff., 322, 324,
327, 360 (22), 395 (31)
- Wolfson, A. 357 (1)
- Zac, Sylvain 398 (12), 399 (12)
- Zenon von Kition 241

Sachregister

Berücksichtigt sind, besonders bei häufig wiederkehrenden Ausdrücken, nur die wichtigsten Stellen. Bei Verweisen auf Stellen im Anhang steht hinter der Seitenzahl in Klammern die Nummer der Anmerkung

- Aberglaube 330 ff.
Abstraktionsbegriffe 74
Affekte 103 ff., 217 ff., 229 ff.
Affektion s. Modus
Allgemeinbegriffe, echte 253
Amor Dei s. Liebe zu Gott
Aristokratie 324
Assoziation 205 f., 214
Attribut 90 f., 119, 124, 170, 369 (1, 5)
Ausdehnung s. Extensio
Axiome 44, 123 ff.
- Begierde 229 f.
Bewegung und Ruhe 132, 161
Bewegungsgesetze (-prinzipien) 133, 164
Bibelinterpretation 338 f.
- Causa sui s. Ursache seiner selbst
Cogitatio 65, 120, 122, 133 f., 166 f.
Conatus 141, 223 ff., 227
Corpora simplicissima 161 f., 203
- Dauer 136, 263
Definitionen 184 f., 348 f., 362 (14), 374 (2), 375 (8)
Demokratie 302, 323 f.
Demut 108, 236
Denken und Sein 114, 175, 177, 248
- Dogmen 336
Dualismus, psychophysischer 195 ff.
- Einbildungskraft (*imaginatio*) 230 ff., 331 ff.
Erhaltung des Daseins 16, 141, 223 f., 235, 291 ff., 297, 303, 308, 317, 319
Erkenntnis s. Wissen
Erkenntnis, reflexive 75 ff.
Erkenntnisweisen (Weisen des Wissens) 54 ff.
Ewigkeit 136 f., 263, 386 (10)
Ewigkeit, Gesichtspunkt der 254, 261, 279
Extensio 116 f., 121 f., 132 f., 142 f., 160, 370 (3), 372 (15), 375 (13)
- Facies totius universi 132, 133, 135, 161, 163, 372 (17)
Folge, ontologische 117, 130 f., 139, 141 f., 144, 145 f., 150 f., 155, 157, 160, 166 f.
Freiheit des Willens s. Willensfreiheit
Freiheit Gottes 146 ff.
Freiheit des Menschen 148, 237, 266 ff.
Freude und Trauer (Lust und Unlust) 107 f., 230
Furcht 108, 230, 236

- Gebote der Vernunft 239 f.
 Gebote Gottes s. Gesetz,
 göttliches
 Gehirn 203 ff.
 Geist als ewig 283 ff., 389 (13)
 Geist als Idee des Körpers 202,
 206 f.
 Geist als Menge von Ideen 199,
 202, 208
 Geist der Geometrie (Geist,
 geometrischer) 24 f., 82 ff.,
 117, 150, 172, 191, 265, 286,
 320
 Geist und Körper 115, 195 ff.,
 208 f., 216, 238 f., 382 (16)
 Gemeinbegriffe (*notiones*
 communes) 62 f., 252 ff.,
 385 f. (7), 386 (8, 9)
 Gemeinschaft ohne Zwangsrecht
 314 f.
 Geometrischer Geist s. Geist der
 Geometrie
 Gerechtigkeit 312
 Gesetz, göttliches 300 f., 334,
 337
 Gesetz, natürliches (Gesetz der
 Natur) 299 f.
 Gesetz, positives 312 f.
 Gott 17, 26, 89, 119, 146 f., 296
 Gott als denkendes Wesen
 143 f., 373 (24)
 Gottesbeweise 86 ff., 174 ff.
 Gut, höchstes 18 f., 337
 gut und schlecht (böse) 105,
 232 ff., 238

 Heil des Menschen 16, 20,
 286 f.
 Hochmut 108
 Hoffnung 109, 230, 236

 Idea Dei s. Intellekt, unendlicher
 Idee 64, 199 ff.
 Idee der Idee 200 f.
 Ideen, adäquate 66 ff., 242, 245,
 247, 251
 Ideen, inadäquate 242 f.
 Ideen, unbewußte 210 f.
 Ideen, wahre 72 ff., 246
 Imagination s. Einbildungskraft
 Indeterminismus 145 f., 268,
 270
 Individuen 162 f., 203 f.
 Intellekt (Verstand) 80 f., 110 f.,
 215
 Intellekt, unendlicher 68, 96 f.,
 131, 133 ff., 144, 146, 166,
 246 f., 284 f., 287

 Kausalität 125, 137 ff.
 Körper und Geist s. Geist und
 Körper
 Kultus 334

 Lebensgeister (*spiritus animales*)
 204 f.
 Leidenschaften 103 f., 231, 243,
 270 ff.
 Liebe 110 f.
 Liebe und Haß 104, 107, 230
 Liebe zu Gott (*amor Dei*)
 98 f., 103, 106, 111, 277 ff.,
 280 ff.
 Lust und Unlust s. Freude und
 Trauer

 Macht 139 ff., 225 ff., 235, 238,
 291, 292, 295, 297
 Masse (Menge, *multitudo*) 304,
 394 (16)
 Metaphysik, rationalistische
 22 ff.

- Methode 21 f., 44 ff., 217 f.,
 361 (7)
 Mitleid 230 f., 236 f.
 Modi 115, 119 ff., 124 f., 130 ff.,
 137
 Modi, unendliche 115, 125,
 130 ff., 143, 159
 Monarchie 324
 Mos geometricus s. Ordnung,
 geometrische Muster der
 menschlichen Natur 239

 Natura naturans / N. naturata
 100 ff., 131
 Naturalismus 216, 382 (16)
 Naturrecht s. Recht, natürliches
 Naturrechtslehre, traditionelle
 291 ff., 299
 Naturzustand 291, 303
 Notiones communes s. Gemein-
 begriffe

 Ordnung, geometrische 24 f.,
 44 f., 172, 219

 Propheten, Prophetien 332 f.,
 397 (6)
 Psychisches und Physisches
 s. Geist und Körper

 Realität, formale und objektive
 65, 199 f.
 Realitätsgrade 128, 186 f.
 Recht, natürliches (Naturrecht)
 291 ff., 307, 317, 319
 Rechtspositivismus 393 (22)
 Reflexion s. Erkenntnis, reflexive
 Regierung, Regierungsform
 302
 Religion 327 ff.
 Religion, abergläubische 331 f.

 Religion und Philosophie 330 f.,
 338
 Religion, wahre 331, 335
 Reue 108, 236

 Sanktionen, rechtliche 304 f.,
 313 f.
 Scientia intuitiva s. Wissen,
 intuitives
 Sozialkontrakt 302 f., 305, 306,
 320, 392 (15)
 Spinozismus-Streit 343 f.
 Spiritus animales s. Lebensgeister
 Staat, Einheit 316, 318
 Staat und Kirche 328
 Staatsgewalt 304, 305, 392 (13),
 393 (20)
 Staunen 103, 230
 Stolz 108
 Substanz 49 f., 92 ff., 115 ff.,
 118 ff., 124, 127 ff., 170
 Substanz, absolut unendliche
 114, 128 f., 136, 178, 186
 Substanz, Unteilbarkeit 116
 Synthese (synthetische Methode)
 45 f., 172

 Trägheitsprinzip 160 f., 164
 Trieb 229
 Tugend 235 f., 315

 Unendliches, Primat des U.
 370 (3)
 Universalien 249, 253 f.
 Unsterblichkeit 99, 287, 289,
 390 (24)
 Ursache seiner selbst (*causa sui*)
 118, 179 ff.

-
- Verstand s. Intellekt
Verstand, göttlicher, s. Intellekt,
unendlicher
Verstand, unendlicher, s. Intellekt,
unendlicher
Verzweiflung 241

Wahrheit 66, 72 f., 364 (33)
Wahrheitskriterium 69, 71 f.
Wahrnehmung 213 f.
Wechselwirkung, psychophysische
102, 195 ff., 220
Wert 104 ff., 238 ff.
Wille 229, 268 f.
Willensfreiheit 268 f.

Wirkvermögen 221, 225
Wissen, empirisches 54, 56, 58,
61, 255
Wissen, intuitives (*scientia
intuitiva*) 54, 56, 59, 60 f., 63,
256 ff., 277 f.
Wissen, rationales 54 ff., 59, 61,
254 f.
Wissen, vollkommenes
(perfektes) 245 ff., 266
Wunder 332 f.

Zeit 136, 263
Zuversicht 109
Zwangsrecht 311, 314